Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 315. Abendblatt. Mittwoch, den 11. Juli. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. Juli. Auch in den konservativen Kreisen Preußens, die stets für das innigste Zusammengehen mit Oesterreich plaidirt haben, hat die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß eine Schonung Oesterreichs nach den glorreichen Waffenerfolgen Preußens nicht mehr am Orte sei und daß daher die Diplomatie nicht daran denken dürfe, die auf den Schlachtfeldern Böhmens erlangten Erfolge zu schmälern. Daß Preußen hierzu entschieden nicht gewillt ist, findet in der abermaligen Abweisung Gablenz's, der einen Waffenstillstand vermitteln sollte, seine Bestätigung. Das Angebot der österreichischen Regierung, Josephstadt und Theresienstadt zu übergeben, erschien viel zu gering, da jene Festungen für eine Armee von 200,000 Mann von ganz unbedeutender Wichtigkeit sind und uns ihr Besitz auf die weitere Kriegführung durchaus nicht influirt. Oesterreich hat diese Uebergabe blos als Fallstrick proponirt, um seine Armee nach geschlossenem Waffenstillstande etwa bei Olmütz zu vereinigen, zu reorganisiren und durch Reserven zu verstärken. Welche Bedingungen etwa Preußen veranlassen könnten, auf einen Waffenstillstand einzugehen, steht dahin, jedenfalls aber möge Oesterreich bedenken, daß Preußen nicht für national-deutsche Interessen die Waffen führe und für diejenigen seines Verbündeten Italien, sondern daß es auch für die nationalen Rechte und Interessen der österreichischen Völker kämpfe und daß namentlich die Regelung der ungarischen Frage jetzt beendet werden müsse, wobei die Forderungen der Ungarn nach allen Richtungen hin befriedigt werden würden. — Der energische Vormarsch der preußischen Hauptarmee wird ohne Aufenthalt fortgesetzt und heute dürfte, nachdem die Vorposten die mährische Grenze bei Zwittau passirt, schon ganz Böhmen in unserer Gewalt sein. Prag ist heute von preußischen Truppen besetzt worden, die jedoch nicht zur Hauptarmee gehören, sondern aus Sachsen vorgerückt sind. — Die von der „B.-Ztg." gebrachte Nachricht, daß das englische Ministerium Einsprache gegen eine Abtretung hannoverscher Gebietstheile an Preußen erhoben habe, ist eine pure Erfindung. — Eine große Anzahl hannoverscher Offiziere und Militär-Aerzte hat sich erboten, in preußische Dienste zu treten. — Die angesehensten Bewohner Kiels haben den König in einer Adresse wegen der glorreichen Siege der Armee beglückwünscht. In der Adresse wird ausgesprochen, daß die völlige Verbindung der Herzogthümer mit Preußen den nationalen Interessen am besten entspreche. — Der Geh. Ober-Regierungsrath Weishaupt, technisches Mitglied für Eisenbahnen im Handels-Ministerium, hat sich nach Schlesien, Böhmen und Sachsen begeben, um dort den Betrieb der Eisenbahnen zu regeln.

— Der französische Botschafter Benedetti in Berlin erhielt gestern Mittag von seiner Regierung die Weisung, sich in das Hauptquartier des Königs zu begeben. Nachdem er noch spät Abends hierselbst mit dem Baron v. Werther eine längere Konferenz gehabt, ist er, der ihm gewordenen Weisung entsprechend, noch gestern Abends mit dem ersten Legations-Sekretär Lefêvre de Behaine nach Böhmen abgereist. Demnächst erhielt in der vergangenen Nacht auch der italienische Gesandte, Graf de Barral, die gleiche Weisung von Florenz aus und es ist derselbe deshalb heut Morgen dem vorangereisten französischen Botschafter gefolgt.

Berlin, 10. Juli. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern das Lazareth in der Pionierstraße und heute den Frauenverein für die Lazarethe in Berlin.

— Oesterreichische Zeitungen melden, daß am 29. v. M. auf dem Nordbahnhofe in Wien die erste von österreichischen Truppen im gegenwärtigen Kriege erbeutete preußische Kanone eingetroffen sei. Der „Staatsanzeiger" ist ermächtigt, „diese Nachricht als eine Erfindung zu bezeichnen. Die preußischen Armeen haben in den bisherigen Kämpfen kein Geschütz verloren. Wenn nichtsdestoweniger ein preußisches Geschütz an dem bezeichneten Tage durch die Straßen Wiens transportirt worden ist, so kann dieses nur dasjenige gewesen sein, welches von des Königs Majestät dem Kaiser Franz Joseph zur Zeit des zwischen Preußen und Oesterreich bestehenden Bündnisses früher zum Geschenk gemacht worden war."

— Mit Rücksicht darauf, daß die von der Stadtverordneten-Versammlung zu unbesoldeten Stadträthen gewählten Bürger wiederholt nicht bestätigt worden sind, hat die Königliche Regierung zu Potsdam gegenwärtig sechs unbesoldete kommissarische Stadträthe ernannt.

— Es sind nunmehr von den Darlehns-Kassenscheinen auch die Appoints zu fünf Thalern erschienen. Dieselben haben eine grüne Grundfarbe.

— Der Minister des Innern hat genehmigt, daß die von den Darlehnskassen oder deren Pfandschuldnern beantragten Versicherungs-Policen über die den Darlehnskassen verpfändeten Gegenstände, wenn diese Verpflichtung in den Policen ausdrücklich bemerkt ist, ohne die im §. 14 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung den Darlehnskassen ausgehändigt werden dürfen.

— Von Seiten Rußlands liegt zwar noch keine direkte Kundgebung vor, doch darf so viel mitgetheilt werden, daß man in St. Petersburg von der Politik des Wiener Hofes keineswegs erbaut ist.

— Wie der „St.-Anz." meldet, haben die Regierungen von Weimar und Schaumburg-Lippe der Königlichen Regierung die Anzeige gemacht, daß die Truppen beider Staaten, welche auf Grund des Bundesbeschlusses vom 6. v. Mts. einen Theil der Besatzung der neutralisirten Bundesfestung Mainz bildeten, zum Verlassen derselben gewaltsam genöthigt und theils nach Ulm, theils nach Rastatt dirigirt worden seien. Die genannten Staaten haben gegen dieses Verfahren einiger zum früheren deutschen Bunde gehörigen Regierungen protestirt und das Berliner Kabinet von diesem Schritte in Kenntniß gesetzt.

— Der Vertheidiger der Festung Komorn, General Klapka, befindet sich in Begleitung eines ehemaligen ungarischen Ministers, eines Obersten und eines anderen höheren Offiziers gegenwärtig in Berlin.

— Es wird hier eine Ausstellung der gediegensten Kunstwerke auf dem Gebiete der Malerei, welche unsere Stadt birgt, vorbereitet. Das Eintrittsgeld ist für die Vereine bestimmt, welche die Verpflegung unserer im Felde stehenden Armee und der Verwundeten zum Zweck haben. Es sind bereits so vielseitige Zusicherungen gemacht worden, daß man eine Sammlung der werthvollsten Kunstschätze schon jetzt in Aussicht stellen kann.

— Aus Bad Kissingen erzählen von dort Zurückgekehrte, daß die Badedirektion den dort zur Kur anwesenden Preußen habe dringend rathen müssen, sich möglichst wenig öffentlich zu zeigen, da ihre persönliche Sicherheit gefährdet sei. Als vor einigen Tagen eine Eskadron baierischer Kürassiere einrückte und das Publikum sich um sie sammelte, trat auch der bekannte Sänger Niemann heran und sprach mit den Kürassieren. Plötzlich erscholl der Ruf: „Ein preußischer Spion!" worauf die Soldaten über ihn herfielen und ihn mißhandelten. Als aber dann aus der Menge gerufen wurde: „Die Preußen kommen!" brach die Schwadron eilig auf und verließ Kissingen im Trabe.

— Aus Bremen ist vorgestern eine große Ladung Wein, eingemachte Früchte, Cigarren ꝛc. für unsere Armee hier eingegangen.

— In den nächsten Tagen sollen von hier aus bedeutende Ladungen baierischen Biers zur Armee nach Böhmen abgehen. Der Brauereibesitzer Ley, der auch bereits nach verschiedenen Lazarethen, z. B. Warmbrunn, erhebliche Biersendungen gemacht hat, eröffnete die Unterzeichnung für die obigen Sendungen mit 100 Tonnen Bier.

Rendsburg, 6. Juli. Gestern Vormittag 11 Uhr war auf dem Paradeplatz die hiesige Garnison zur Parade ausgerückt. Der gegenwärtige Kommandant der Truppen in den Elbherzogthümern, Generalmajor v. Kaphengst, ließ Quarré formiren und verkündete in einer Ansprache den Truppen die von Berlin eingetroffene Nachricht von dem Siege der preußischen Waffen bei Sadowa. Der Garnisonprediger forderte die Truppen auf, mit ihm auf den Knieen Gott in einem kurzen Gebet für den erlangten Sieg zu danken. Das Militär, sowie sämmtliche im Quarré anwesende Offiziere und Offizierdamen folgten der Aufforderung.

Weimar, 10. Juli. Für Sonntag den 15. d. M. ist der Landtag zu einer außerordentlichen Session einberufen, in welcher demselben die auf das Bündniß mit Preußen bezüglichen Vorlagen zugehen werden. Seine Genehmigung derselben unterliegt nach der bekannten Erklärung der Majorität des Landtags vom 3. Juli keinem Zweifel.

Vom Kriegsschauplatze.

Stettin, 11. Juli. Ueber die Theilnahme unseres pommerschen Korps an den bisherigen Gefechten schreibt die „N. A. Z.":

Zuerst kam von dem 2. Armeekorps ein Detachement der 3. Division ins Feuer, mit dem Auftrage, die Defileen von Podkost zu nehmen. Obgleich der Widerstand beträchtlich war, so wurde der Sieg doch mit verhältnißmäßig geringem Verluste (4 Todte und 20 Verwundete) errungen. Darnach kam die ganze dritte Division bei Gitschin ins Feuer, und obgleich dort der Verlust namentlich des 2. Regiments und der Füsiliere von den 42ern beträchtlich war, so konnte dies doch den frischen Muth der Truppen nicht beugen.

Nach kurzer Rast ging es vielmehr weiter zur Theilnahme an der Schlacht bei Königgrätz.

In ihr hatte das 2. Armeekorps die Aufgabe, das Centrum der großen feindlichen Armee anzugreifen, welche hinter der Bistritz-Niederung eine sehr starke Stellung eingenommen hatte. Beim Vormarsch gegen letztere, auf die Dörfer Saboda und Dohalicka — die 4. Division auf dem linken und die 3. Division auf dem rechten Flügel — erhielten wir bald starkes Geschützfeuer; unsere Artillerie fuhr gegen die feindliche auf und nach einer zweistündigen lebhaften Kanonade, während die Infanterie die genannten beiden Dörfer nahm, verließ der Feind seine Stellung; kaum hatten wir dieselbe aber okkupirt, als wir uns vor einer zweiten stärkeren und mit einer ungeheuren Artillerie ausgerüsteten Position fanden; es waren hier zum Theil schwere gezogene Geschütze in Batterie, welche der Feind wahrscheinlich aus der nahen Festung Königgrätz herangeschafft hatte. Die Wirksamkeit der Infanterie war hiergegen nicht mehr entscheidend; es fuhren alle zur Disposition stehenden Geschütze, etwa 60 Stück, gegen den Feind auf, während die Infanterie der 3. Division zur Deckung der Artillerie Stellung bei Dohalicka nahm. Wir konnten uns kein Hehl machen, daß der Gegner uns bedeutend überlegen war, wir mußten ihn aber unter allen Umständen festhalten, um die gleichzeitigen Angriffs-Operationen Sr. K. H. des Kronprinzen und des Generals v. Herwarth auf beiden Flügeln zur vollen Wirksamkeit gelangen zu lassen. Trotz enormer Verluste hielt das Korps seine Stellung fest, und namentlich gebührt der Artillerie die Anerkennung, daß sie ihre schwere Aufgabe gegenüber dem übermächtigen Gegner mit bewunderungswürdiger Energie und Ausdauer erfüllte. Schon von Mittag an hörten wir zu beiden Seiten den Kanonendonner des Kronprinzen und des General Herwarth, die uns Unterstützung bringen sollten, aber noch entfernt. Nach mehrstündiger Kanonade begann unsere Munition zu schwinden, und es trat bei uns einen Moment lang jene furchtbare Spannung der Ungewißheit ein, ob wir uns bis zum Eintreffen der Seiten-Armeen würden behaupten können; es bedurfte in der That der ganzen preußischen und pommerschen Zähigkeit, um diesen Moment zu überwinden. Gegen 4 Uhr Nachmittags donnerten die Kanonen der beiden Seiten-Korps näher und näher; bald begann der Feind einzelne Batterien aus seiner Stellung zurückzuziehen, und mit einem Jubelgeschrei ging die Infanterie vorwärts, um den Gegner vollends zu verdrängen. Den weiteren Verlauf und die enormen Resultate der Schlacht kennen Sie; mein Zweck war, es lediglich zur Kenntniß Ihrer pommerschen Leser zu bringen, wie das 2. Armee-Korps dabei einen zwar weniger äußerlich dankbaren, aber desto entscheidenderen Antheil hatte. Seiner Ausdauer in dem Festhalten des sehr überlegenen feindlichen Centrums dürfte namentlich die große Zahl der Gefangenen und der eroberten Geschütze zu verdanken sein. Wie wir hören, ist dies auch höchsten Ortes besonders anerkannt worden."

Berlin, 10. Juli. Wie eine Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus im letzten Abendblatte meldet und durch den unten folgenden Bericht des „Staatsanzeigers" bestätigt wird, ist das Hauptquartier des Königs heute (10.) nach Hohenmauth verlegt worden. Hohenmauth liegt ½ Meile südlich von der Station Zamrsk der böhmischen Staatsbahn an der geraden Straße von Königgrätz nach Brünn; letztere Straße führt von Hohenmauth weiter über Leitomischl nach Zwittau, wohin das Königl. Hauptquartier morgen (11.) verlegt werden sollte, und läuft dann im Thal der Zwittawa dicht neben der Eisenbahn nach der Hauptstadt Mährens Brünn. Zwittau ist die erste mährische Stadt auf dieser Seite; kurz vorher bei Böhmisch Trüban zweigt sich die Bahn ab, welche im Thale der Sassawa und dann der March nach Olmütz führt. Die Entfernungen betragen von Pardubitz bis Hohenmauth 4, von Hohenmauth bis Zwittau 4, von Zwittau bis Brünn 9 M., von Zwittau bis Olmütz ebenfalls 9 M.

Hauptquartier Pardubitz, 8. Juli. Der König und Prinz Carl, General-Feldzeugmeister der Armee, werden mit dem gesammten Königlichen Hauptquartier noch bis morgen früh hier verweilen, wo dann dasselbe zunächst nach Hohenmauth, ungefähr drei Meilen südwestlich von hier, gegen die mährische Grenze, und dann am 10. voraussichtlich nach Zwittau, der letzten erheblichen böhmischen Stadt und nur noch eine Meile von der mährischen Grenze verlegt wird, von Brünn aber ca. nur noch zwei Tagemärsche weit entfernt. Die beabsichtigte Richtung deutet darauf hin, daß beide preußische Armeen dem Rückzuge der österreichischen Nordarmee zu folgen befehligt sind, und daß das Terrain bis Zwittau bereits eklairirt sein muß, da hier schon für übermorgen diese Stadt als das Hauptquartier bezeichnet wird. Die genauere Bestimmung soll erst heute Abend erfolgen, wo leider die Feldpost nach Reichenberg schon abgegangen sei wird, so daß sich darüber nichts mittheilen läßt. Auch der Telegraph hat von hier aus rückwärts noch nicht hergestellt werden können, weil alle Augenblicke Nachrichten von Beschädigung der Drähte hier eingehen, an denen man gewahr wird, daß die preußische Armee sich noch in Feindesland befindet und jeder Schädigung ausgesetzt ist. Die entlaufenen Bahnwärter der Pardubitz-Zittauer und Pardubitz-Prager Eisenbahn, die geschäftslosen Bahnhofsbeamten scheinen dies Geschäft der Telegraphenbeschädigung mit Eifer zu betreiben, wobei ihnen begreiflich ihre technische Kenntniß zu Hülfe kommt, und wenn man nicht jeden einzelnen Leitungspfahl mit Wache besetzen kann, ist auch nicht abzusehen, wie sich diesem Unwesen steuern lassen wird. Auf diese Weise mußten seit gestern Mittag alle für den Norden bestimmten Telegramme liegen bleiben oder erst mit Estafette nach Horitz zurückbefördert werden, um von dort aus dem Draht übergeben zu werden. In raschem Wechsel, je nach dem Durchzug anderer Truppen, ist die Besatzung der Stadt während der Anwesenheit des Königlichen Hauptquartiers geändert worden. Nachdem das 1. Garde-Regiment zu Fuß der Armee nachmarschirt ist, traf das 51. Infanterie-Regiment vom VI. Korps hier ein, wird aber ebenfalls demnächst abrücken, denn Alles eilt und drängt dem vermuthlich nächsten Kriegsschauplatz in Mähren entgegen, da man jetzt Gewißheit darüber zu haben glaubt, daß Feldzeugmeister Benedek, der noch immer das Kommando der Nord-Armee führt, sich zwischen Brünn und Olmütz setzen wird, wohin auch aus allen Theilen Oesterreichs selbst die allernothwendigsten Besatzungstruppen der Städte dirigirt werden. Krakau, ganz Galizien, Ungarn, Deutsch-Oesterreich und jetzt auch die adriatischen Provinzen senden in höchster Eile, was bis auf die Bewachung der Gefängnisse und Zuchthäuser entbehrlich ist. Eben so dürften wenigstens die Spitzen der noch in der Kaiserlich französischen Provinz Venetien stehenden österreichischen Truppen über Wien in Olmütz eintreffen können, so daß immerhin der bis jetzt schon 53,000 Mann betragende Verlust der Nord-Armee innerhalb der nächsten acht Tage ausgeglichen sein kann. Die höchste Leistung der Semmering-Bahn ist acht Militärzüge täglich. Die beiliegenden Proklamationen sind soeben erschienen und mußten in Chrudim gedruckt werden, da hier der Druck nicht herzustellen war. Sie richten sich gleichzeitig an die Mähren, eine Hindeutung mehr auf die nächste Bewegung der Armee, zu welcher alle Vorbereitungen getroffen sind. So dürfte die nächste Woche Entscheidendes bringen.

Diese Proklamationen, in deutscher und czechischer Sprache erlassen, lauten: 1. Die Einwohner Böhmens sind bisher von den preußischen Truppen mit größter Milde behandelt worden. Es sind aber in den letzten Tagen vielfache Zerstörungen an den wieder hergestellten Eisenbahnen und Telegraphen vorgekommen. Wer hierbei betroffen wird, soll sofort vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Gemeinde, in deren Bezirk eine solche Beschädigung vorkommt, wird mit hoher Geldstrafe belegt. Jeder, der den Urheber einer solchen Beschädigung zur Anzeige bringt, erhält sofort 500 Gulden Silber Belohnung ausgezahlt. Das preuß. Ober-Kommando. 2. Desgleichen eine Ansprache an die Einwohner des Königreiches Böhmen: In Folge des gegen unsere Wünsche vom Kaiser von Oesterreich herbeigeführten Krieges betreten wir nicht als Feinde und Eroberer, sondern mit voller Achtung für Euere

historischen und nationalen Rechte Eueren heimathlichen Boden. Nicht Krieg und Verheerung, sondern Schonung und Freundschaft bieten wir allen Einwohnern ohne Unterschied des Standes, der Konfession und Nationalität. Lasset Euch von unsern Gegnern und Verleumdern nicht einflüstern, daß wir aus Eroberungssucht diesen jetzigen Krieg hervorgerufen! Oesterreich hat uns zum Kampfe gezwungen, indem es mit den deutschen Regierungen uns überfallen wollte; aber nichts liegt uns ferner, als die Absicht, Eueren gerechten Wünschen nach Selbstständigkeit und freier nationaler Entwickelung entgegen zu treten. Eingedenk der vielen, fast unerschwinglichen Opfer, welche Euch zur Vorbereitung für den jetzigen Krieg die Kaiserliche Regierung bereits abverlangte, sind wir weit entfernt, Euch weitere Lasten aufzuerlegen, und verlangen wir von Niemandem, daß er gegen seine Ueberzeugung handle, namentlich werden wir Euere heilige Religion ehren und achten, doch können wir offenen Widerstand nicht dulden und namentlich müssen wir hinterlistigen Verrath strenge strafen. Wenn Ihr uns freundlich entgegen kommt, werdet Ihr uns nur als Freunde und nicht als Feinde kennen lernen. Namentlich handelt Ihr thöricht, wenn Ihr aus Eueren Wohnungen fliehet und Ihr dieselben der Zerstörung Preis gebt. Ihr thut besser, wenn Ihr die Soldaten freundlich erwartet und Ihr mit ihnen friedlich wegen der Lebensmittel unterhandelt, welche durchaus nothwendig sind. Die Militär-Befehlshaber werden dann von Euch nichts mehr verlangen, als was durchaus nöthig ist und Euer Eigenthum schützen, welches Ihr durch die Flucht dem Raube und der Plünderung preisgebt. Das Uebrige überlassen wir mit voller Zuversicht dem Gott der Heerschaaren! Sollte unsere gerechte Sache obsiegen, dann dürfte sich vielleicht auch den Böhmen und Mähren der Augenblick darbieten, in dem sie ihre nationalen Wünsche gleich den Ungarn verwirklichen können. Möge dann ein günstiger Stern ihr Glück auf immerdar begründen.

— Der Prinz Anton v. Hohenzollern vom 1. Garde-Regiment z. F. ist bekanntlich in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet worden und in Königshof zurückgeblieben. Dem Prinzen ist durch einen Schuß die linke Kniescheibe zerschmettert und auch der linke Oberschenkel ist durch einen Schuß durchbohrt; außerdem befindet sich auch im rechten Bein eine Schußwunde. Die Aerzte sind, wie wir hören, übereinstimmend der Ansicht, daß der Verwundete nur noch durch eine Amputation des linken Beines am Leben zu erhalten sei.

Ausland.

Kopenhagen, 9. Juli. Heute wurde der Reichstag eröffnet, nachdem durch den Konseilpräsidenten die Vorlesung des Königsbriefes stattgefunden hatte. In demselben war die Wichtigkeit und die Dringlichkeit der Verfassungserledigung hervorgehoben. Der Reichstag wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Pommern.

Stettin, 11. Juli. In der vergangenen Nacht gegen ¾1 Uhr brach in dem Hinterhause des Eigenthümers Steinweg, Bredow Nr. 26, und in den daran befindlichen Holzställen Feuer aus, welches jedoch durch die anwesenden Spritzen auf diese Gebäude beschränkt und nach einigen Stunden gelöscht wurde. Ueber die Entstehungsart ist noch nichts ermittelt worden.

— In dem hiesigen Polizeibezirk sind von gestern bis heute Mittag an der Cholera vom Civil erkrankt 58, gestorben 31, vom Militär erkrankt 8, gestorben 10. — Wiederholentlich machen wir darauf aufmerksam, daß sich diese Berichte nicht auf die Stadt Stettin allein, sondern auf den ganzen Stettiner Polizeibezirk von Herrenwiese, Frauendorf, Bredow, Grabow bis incl. Pommerensdorffer Anlagen beziehen.

— Ueber die gestrige Schwurgerichts-Sitzung, deren Endresultat wir bereits in unserem heutigen Morgenblatte kurz mitgetheilt haben, berichten wir noch Folgendes: Der Angeklagte, Kaufmann Eduard Werner Franz Bally, betrieb hier in Stettin seit dem Jahre 1851 unter der Firma Bally u. Comp. ein Waarengeschäft en gros und zwar in den ersten Jahren mit glücklichem Erfolge. 1856 und 1857 erlitt die Handlung jedoch namhafte Verluste, so daß sich Bally trotz mehrfacher glücklicher Spekulationen der folgenden Jahre nicht mehr zu der früheren gesicherten Vermögenslage heraufarbeiten konnte. Er zeigte am 1. Dezember 1865 beim hiesigen Kreisgerichte seine Zahlungsunfähigkeit an und gab den 30. November als den Tag der Zahlungseinstellung an, indem er einen an diesem Tage fälligen Wechsel an Schreckeisen, Bischoff u. Comp. über 6452 Thlr. 11 Sgr. bei der Königlichen Bank nicht mehr einzulösen vermochte. Der baare Kassenbestand betrug nur 392 Thlr. und stellte sich der Status, nach einem am 1. Dezember 1865 bewirkten Abschlusse auf 184,998 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Aktiva gegen 326,507 Thlr. 19 Sgr. Passiva. Ein später, am 28. Dezember von dem Verwalter aufgemachter Status, bei welchem jedoch die verpfändeten Waarenläger nicht berücksichtigt sind, ergiebt 89,064 Thlr. Aktiva gegen 223,872 Thlr. Passiva. Effektiv hat sich im Laufe des Konkurses der Stand der Masse auf 56,971 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. Aktiva (abzüglich der lombardirten Waaren und rückständigen Steuern) gegen über 200,000 Thlr. Passiva herausgestellt; indessen auch diese Aktivmasse ist durch nachträgliche Kompensationen von ca. 10,000 Thlr. und der rückgängigen Konjunkturen in Zucker, an welchem bei einem Bestande von 5500 Ctr. ca. 3 Thlr. pro Ctr. verloren wurden, zur Zeit bis auf 6000 Thlr. zusammengeschmolzen, von welchen auch erst 2000 Thlr. eingegangen sind, so daß sich für die Gläubiger kaum ein Perzipiendum von 5 pCt. ergeben wird. Der Kaufmann Bally wird nun in der Anklage bezüchtigt: als Handelsmann, der seine Zahlungen eingestellt hat, I. einen Theil seines Vermögens dadurch bei Seite geschafft zu haben, daß er unterm 31. Oktober resp. 7. November 1865 aus seinem Vermögen 1311 Thlr. 19 Sgr. und 807 Thlr. 17 Sgr. seinem Schwager Eduard Simon in seinen Büchern gut schrieb; II. in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, seine Handlungsbücher so geführt zu haben, daß dieselben keine Uebersicht seines Vermögenszustandes gewähren, indem er eine Darlehnsschuld gar nicht, dagegen aber eine andere, durch Gegenforderung bereits getilgte, eingetragen, die inexigiblen Außenstände nicht abgeschrieben und erst im November 1865 eine in den Jahren 1857 bis 1864 angeblich zu Privatzwecken ausgegebene Summe von 28,120 Thlr., sowie 2091 Thlr. vorher gezahlte Lebensversicherungsprämien und 3340 Thlr. 10 Sgr. als „diverse Zinsen" eingetragen hat; III. in den Jahren 1857 bis 1865, während seine Schulden sein Vermögen schon um wenigstens 50,000 Thlr. überstiegen, durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht zu haben; IV. es unterlassen zu haben, die Bilanz seines Vermögens alljährlich zu ziehen, obgleich er als Kaufmann dazu gesetzlich verpflichtet war; V. im November 1865 nach erfolgter Zahlungseinstellung Gläubiger zum Nachtheile der übrigen befriedigt oder begünstigt zu haben, dadurch daß 1) für Wechselforderungen, welche erst später fällig wurden, Deckungen zahlte und zwar an A. W. T. Ludendorff Nachf. 1214 Thlr. 29 Sgr., an Franz Mesgau in Berlin 11,600 Thlr., an Ferd. Wutsdorf 2800 Thlr., an Goltdammer und Schleich Nachf. 800 Thlr., 2) am 30. November durch Wutsdorf für seine Rechnung noch an seinen Schwager Eduard Simon 9000 Thlr. zahlen ließ, 3) Waaren und bez. Konnoissemente über abgeladene Waaren verkaufte a) an Ferd. Wutsdorff im Betrage von 16,100 Thlr. 12 Sgr., b) an Konsul Gribel für 4174 Thlr. 8 Sgr., c) an A. F. W. Ludendorff Nachf. für 4127 Thlr. 12 Sgr., d) an Goldtammer u. Schleich Nachf. für 779 Thlr. 21 Sgr., e) an Julius Karewski für 2891 Thlr., und aus den Kaufgeldern Beträge, die er den Käufern schuldete, zugleich zurückzahlte. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Deyks aus Berlin, suchte in einem längeren Plaidoyer sämmtliche Anklagepunkte zu widerlegen. Das Verdikt der Geschworenen lautete dahin, daß der Angeklagte schuldig, im November 1865, nach erfolgter Zahlungseinstellung, Gläubiger zum Nachtheil der übrigen befriedigt oder begünstigt zu haben und zwar dadurch, daß er Waaren und Connoissemente über abgeladene Waaren an Goltdammer u. Schleich Nachf. (Anklage V, ad 3 c.) verkauft und aus den Kaufgeldern Beträge, die er den Käufern schuldete, sogleich zurückzahlte. Bei allen übrigen Anklagepunkten sprachen die Geschworenen das „Nichtschuldig" aus. Der Gerichtshof sprach darauf den Angeklagten, wie bereits berichtet, von der Anklage des betrüglichen und einfachen Bankerotts frei und verurtheilte ihn aber wegen Bevorzugung eines Gläubigers zum Nachtheil der übrigen zu 1 Monat Gefängniß; auch wurde die sofortige Entlassung des Angeklagten aus der Haft angeordnet.

— Die in der heutigen Schwurgerichts-Sitzung anberaumte Verhandlung wider den Kaufmann Eduard Wellmann mußte wegen Ausbleibens eines Zeugen vertagt werden.

— (Stadtverordneten-Sitzung vom 10. Juli.) Der Kommissionsbericht wegen Revision der Bau-Polizei Ordnung wird von der Tages-Ordnung abgesetzt, weil der Referent, Baurath Calebow, verreist ist. — Als Stellvertreter des Schriftführers der Versammlung wird Herr Keil mit 21 Stimmen gewählt; Herr Dr. Wolff erhielt 16 Stimmen. — Für die Wahl-Periode vom 1. Oktober 1866 bis dahin 1872 werden als Provinzial-Landtags-Abgeordnete, resp. als Stellvertreter wiedergewählt die Herren Saunier und de la Barre und zwar jeder mit 37 gegen 1 Stimme. — Mit dem Vorschlag des Magistrats, den Baumaterialienhof nicht auf dem Rathsholzhofe, sondern auf dem Cruppius'schen Holzhofe einzurichten, ist die Versammlung einverstanden. — Zum Stellvertreter des Vorstehers im Wallbezirk und als Bürger-Deputirter bei Erhebung des Marktstandgeldes wird in Stelle des ausgeschiedenen Rentiers Schiffmann der Instrumentenmacher Weiher gewählt. — Der Antrag des Jacobi-Nicolai-Kirchen-Kollegiums, die Kollekten bei den neu einzurichtenden Abendgottesdiensten in der St. Nicolai Johannis-Kirche nicht an die Armenkasse, sondern an die Kirchenkasse zur Deckung der Kosten der Gaserleuchtung abzuführen, wird genehmigt. — Ebenso ist die Versammlung damit einverstanden, daß die von der Stadt an die Kirchenkasse zu zahlenden Zinsen für resp. 4000 Thlr. und 200 Thlr. Gold vom 1. Juli d. J. von 4½ pCt. auf 5 pCt. erhöht werde. — Ueber mehrere städtische Rechnungen wird die Decharge ertheilt. — Die wegen Gründung eines zweiten Gymnasiums ernannte Kommission hält nach ihren bisherigen Verhandlungen nur die Errichtung eines Pro Gymnasiums für zweckmäßig, beantragt aber, vor definitiver Entscheidung, den Magistrat 1) um Mittheilung der Stiftungs-Urkunde des Marienstifts, 2) um ein Gutachten des Syndikus über dieselbe und 3) um eine Vermögensübersicht des Marienstifts und der betheiligten sonstigen Stiftungen rc. zu ersuchen, womit die Versammlung einverstanden. Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Reklamations-Kommission werden die Eigenthümer Ganoth, Zürcher und Böttchermeister Keiling in Pommerensdorffer Anlage gewählt. — Das bereits vom Magistrat zurückgewiesene Gesuch mehrerer hiesigen Einwohner, das Verbot des Tanzens in öffentlichen Lokalen betreffend, wird ad acta genommen. — Die Rückäußerung des Magistrats wegen der Aufhebung der Magistratsbeamten-Wittwenkasse, in welcher die kürzlich von den Stadtverordneten gemachten Vorschläge im Wesentlichen abgelehnt werden, wird der früheren desfallsigen Kommission überwiesen. — Der Magistrat erwiedert auf den Antrag der Stadtverordneten, die Darlehnskassenscheine in den städtischen Kassen nicht anzunehmen, daß diese Kassen im Sinne des Gesetzes öffentliche Kassen seien und daß der Magistrat auf Grund des Artikels 103 der Verfassungs-Urkunde und des §. 56 Nr. 1 der Städteordnung verpflichtet sei, in denselben Darlehnskassenscheine anzunehmen. Nach einer kurzen Debatte acceptirt die Majorität der Versammlung folgende von den Herren Dr. Zachariae und Thiessen beantragte Erklärung: „Die Annahme von Darlehnskassenscheinen in den städtischen Kassen ist, ohne Zwang durch richterliches Erkenntniß, unzulässig." — Auf Ausübung des Vorkaufsrechs an einer vom Eigenthümer Giese in Friedrichsdorf verkauften Wiese wird verzichtet. — Zur Verstärkung der Unterstützungs-Kommission für die Familien der einberufenen Wehrmänner und Reservisten werden in dieselbe gewählt: Rentier Lehmann, Bäckermeister Recke, Bürstenfabrikant Juhlke und Partikulier Wiegener und in Stelle des ausgeschiedenen Schlächter Lüttke der Restaurateur Pabst. — Die von dem Dr. Wolff entworfene Beschwerdeschrift an den Herrn Ober-Präsidenten wegen der von der Königl. Regierung nicht zu Stadträthen bestätigten Herren Dr. Schür und v. Stade wird genehmigt. — Im Jahre 1863 sind zu einem neuen Brunnen am Bäckerberge 1200 Thlr. bewilligt, um welchen seit Jahren von dortigen Einwohnern petitionirt war. Statt dessen wünschen nun aber die Petenten die Anlage eines Wasserstocks zur allgmeinen freien Benutzung. Nachdem Hr. Stadtbaurath Hobrecht mitgetheilt, daß die Häuser am Bäckerberge durchaus nicht weiter von öffentlichen Pumpen entfernt seien, als viele Häuser in der Stadt, wird das Gesuch dem Magistrat zur Rückäußerung an die Stadtverordneten überwiesen. — Seit dem Jahre 1861 haben zwischen dem Civil-Fiskus und der Stadt Verhandlungen wegen Pflasterung des Viktoriaplatzes und Einrichtung der Kanäle in der Neustadt geschwebt. Dieselben haben nun endlich zum Abschluß von zwei, von dem Ober-Präsidenten und dem Ministerium genehmigten Rezessen geführt, wonach 1) der Civil-Fiskus den Rand des Viktoriaplatzes mit prismatischen Steinen pflastern und zwei denselben diagonal durchschneidende Wege mit Mosaik belegen, die dazwischen liegenden 4 Dreiecke aber 3 Zoll hoch mit Kies planiren läßt, 2) derselbe die erforderlichen unterirdischen Kanäle baut; wogegen die Stadt die fernere Unterhaltung dieser sämmtlichen Anlagen übernimmt. Die Versammlung genehmigt nach kurzer Debatte diese beiden Rezesse.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Wie versichert wird, soll man auch in Petersburg und London der Ansicht sein, daß die Besetzung Venetiens durch französische Truppen vor der Vereinbarung des Waffenstillstandes mit der Vermittlerrolle Frankreichs in Widerspruch gerathen würde.

— Das „N. A. Z." schreibt vom 10. Juli. Heute sind die Preußen in Prag eingerückt und zwar von Dresden aus.

Eckernförde, 10. Juli, Abends 7 Uhr. Fünf preußische Schrauben-Korvetten, unter denen das Admiralschiff, haben im hiesigen Hafen soeben Anker geworfen.

London, 10. Juli. Lord Derby entwickelte heute Nacht im Oberhause in längerer Rede die Umstände, unter denen er das neue Ministerium gebildet, und die Politik, welche er bei der Führung der Geschäfte zu befolgen gedenke. Sein Kabinet, sagte er, werde kein kriegerisches sein, sondern mit dem Auslande friedliche Beziehungen pflegen, ohne mit irgend welcher Macht eine monopolisirende Allianz einzugehen. Es werde sich der Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Länder enthalten, jedoch erbetene Freundschaftsdienste bereitwilligst leisten. Es werde niemals drohen, wo es nicht den Willen habe, die Drohung auch wirklich auszuführen. Im gegenwärtigen Kriege werde es strengste Neutralität beobachten und jeder der kriegführenden Parteien Freundschaftsdienste leisten.

Das Unterhaus hat sich bis Montag vertagt.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 11. Juli. Die „Wiener Zeitung" meldet offiziös: Seitens des Kaisers Napoleon wurden neuerdings sehr energische Schritte zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes gethan. Die französische Flotte segelt nach Venedig. General Leboeur ist zum Kommissar designirt, um auf venetianisches Gebiet zu gehen. General Frossard ist gleichzeitig in das preußische Hauptquartier gesendet, um die bewaffnete Vermittlung Frankreichs zu notifiziren. Es ist der ausgesprochene Wille des Kaisers, daß die Macht Oesterreichs nicht geschwächt werde. Die Südarmee hat die Räumung Venetiens begonnen, indem sie nordwärts marschirt.

London, 11. Juli. Die „Times" meldet, angeblich authentisch: Italien hat zu Napoleons Vorschlägen folgende Zusatzbedingungen gestellt: Die definitive Abtretung Venetiens an Frankreich dürfe durch keine Bedingungen betreffs Rom beschränkt sein. Die Frage wegen des Bezirks von Trient wurde als eine zu diskutirende anerkannt.

Der Passagierdampfer „Osprey" ist zwischen Liverpool und Antwerpen durch Zusammenstoß verunglückt. Neun Passagiere sind ertrunken.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 10. Juli, Vormittags. Angekommene Schiffe: Delphin, Eikhoff; Heinrich, Kräft; Mathilde, Pariset; Minerva, Holzerland von Stade; Harmina, Emmelkamp von Sunderland; Catharina, v. d. Meulen von London; Max Richard, Genseburg von Petersburg; Grand Duc Alexis (SD), Barandon von Antwerpen; Ouse (SD), Mitchell von Leith; Argus, Greig von Hartlepool; Darlington, Hall von Newcastle; Kezia, Burn von Blyth. Letztere 3 löschen in Swinemünde. Wind: NW. Revier 15 F. — Nachmittags. Bee, Milln von Stornoway; Eliza Forbes, Smith von Newcastle; Nidares, Walseth von Christiansund. Revier 15 F. Wind: N. Strom eingehend. 1 Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juli. Witterung: leicht bewölkt, windig. Wind: SW. Temperatur + 17°.

An der Börse.

Weizen fester, loco pr. 85pfd. gelber 60—66½ Rt. bez., mit Auswuchs 40—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August 66, 66¼ Rt. bez. September-Oktober 66½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loco pr. 2000 Pfd. 39—42 Rt., Juli-August 40½, ¼, 40 Rt. bez. u. Gd., August-September 41¼, 41 Rt. bez., September-Oktober 42½, 42 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 40–42, pomm. 37—39 Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 26½, 28½ Rt. bez.

Winterrübsen loco nach Qualität, 69—73 Rt. bez., Juli-August 73½ Rt. Br. u. Gd., September-Oktober 77 Rt. bez. u. Br., 76½ Gd.

Rüböl stille, loco 12¾ Rt. Br., Juli-August $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., September-Oktober 11½ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13½ Rt. bez., Juli u. Juli-August $12\frac{5}{7}$ Rt. bez. u. Gd., August-September 13 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober $13\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd.

Angemeldet: 200 Wspl. Weizen, 250 Wspl. Roggen.

Berlin, 11. Juli, 1 Uhr 55 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 80 bez. Staats-Anleihe 4½ % 92¼ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 122 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 90 Br. Oesterr. National-Anleihe 49¾ bez. Pomm. Pfandbriefe 87¼ bez. Oberschlesische Eisenbahn 159½ bez. Amerikaner 6% 71½ bez.

Roggen Juli-August 42¼, 42bez., August-September 42½, ¼ bez., September-Oktober 42¾ bez., ⅜ Br. Rüböl loco 13½ Br., Juli 12 Br., $11\frac{11}{12}$ bez., Juli-August $11\frac{5}{12}$ bez., September-Oktober 11½, ⅓ bez. Spiritus loco 13⅔ bez., Juli-August 13 bez., $12\frac{7}{12}$ Gd., August-September 13⅙, $\frac{1}{12}$ bez., September-Oktober 13⅔, $\frac{7}{12}$ bez.

Hamburg, 10. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco 2—3 Rt. billiger offerirt, ab Auswärts nominell, auf Termine flau. Pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 113½ Bankothaler Br., 113 Gd., pr. September-Oktober 113½ Br., 113 Gd. Roggen loco behauptet, ab Auswärts und auf Termine flau. Pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73½ Br., 73 Gd., pr. September-Oktober 75 Br., 74½ Gd. Oel gut behauptet, pr. Juli 26, pr. Oktober 25⅞. Kaffee einzeln mehr gefragt. Zink 500 Ctr. pr. August-September 13 Mk. 10 Sch. — Regen.

Amsterdam, 10. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, pr. Oktober 174—173. Rapps geschäftslos und flauer.

Stettin, den 11. Juli.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
"	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151¾ G	Used.-Wollin.		
"	2 Mt.	150 B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅝ G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	106 G
London	10Tag.	6 21½ bz	Pr. See-Assec.-		
"	3 Mt.	6 18½ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	$80\frac{5}{12}$ bz	Pomerania	4	—
"	2 Mt.	$79\frac{11}{12}$ B	Union	4	100½ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
"	3 Mt	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 9½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
" "	4	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	96 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
" Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—